

Bruno Buchberger

## Johannes-Kepler-Universität Softwarepark Hagenberg: Vision einer „IT-Salzstraße“

Es ist strategisch für Oberösterreich wichtig, die Nord-Süd-Achse zu unseren Nachbarn intensiv zu verstärken. Die frühe Geschichte – Stichwort „Salzstraße“ – kann uns dafür ein Vorbild sein. In der jüngsten Geschichte wurde jedoch die strategische Wichtigkeit der Nord-Süd-Achse für den oberösterreichischen Raum durch die politischen Ereignisse und wohl auch durch eine gewisse gesellschaftliche Trägheit im 20. Jahrhundert vergessen. Die West-Ost-Ausrichtung steht im oberösterreichischen Be-

wusstsein im Vordergrund. Das birgt die Gefahr, dass Oberösterreich – und insbesondere der Linzer Zentralraum – eher als Durchzugsstation zwischen den Großstädten Wien und München als ein dynamischer Zukunftsraum wahrgenommen wird. Deshalb plädiere ich für eine intensive Betonung der Nord-Süd-Achse, sodass der Linzer Zentralraum im Fadenkreuz zweier orthogonaler Achsen liegt und eine dementsprechende politische, gesellschaftliche, kulturelle, technologische und wirtschaftliche Dynamik entfal-



Luftaufnahme des Softwareparks Hagenberg

Foto: Softwarepark Hagenberg

tet. Dies habe ich bereits 1992 im technologiebasierten Wirtschaftskonzept, das ich für den damaligen Wirtschaftslandesrat Dr. Christoph Leitl skizziert habe, vorgeschlagen<sup>1</sup>. In diese Richtung ist aber bisher relativ wenig geschehen.

Insbesondere ist die Entwicklung der Verbindungsachse vom Linzer Zentralraum nach Norden zurückgeblieben. Auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich daran wenig geändert. Selbstverständlich wird die neue Schnellstraße eine faktische Intensivierung der Verbindung nach Böhmen, Prag und darüber hinaus bringen. Es geht aber um sehr viel mehr, nämlich die Entwicklung einer starken Achse in allen Bereichen: Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik, gemeinsame Zukunftssicht.

Persönlich habe ich dazu seit 1987 – angeregt durch die visionären Gedanken des damaligen Landeshauptmanns Dr. Josef Ratzenböck – versucht, ein Zeichen zu setzen, das in einem gesellschaftlich / wissenschaftlich / technologisch / wirtschaftlichen Zukunftsbereich – IKT – die Fahne hisst und damit zeigt „Hier geht es von Linz nach Norden.“ – auf einer Achse mit großen Möglichkeiten. Die Fahne war zunächst nach außen hin nur als ein Fähnchen sichtbar: mit 25 internationalen MitarbeiterInnen und DoktoratsstudentInnen meines Forschungsinstituts RISC<sup>2</sup> der Johannes Kepler Universität bin ich seinerzeit (1989) in das renovierte Schloss Hagenberg gezogen. Dieses war durch eine großzügige Förderung seitens des Landeshauptmanns und die preisgekrönte Arbeit des Linzer Architekten Riepl aus einer Ruine zu einem architektonischen Schmuckstück geworden. Das Schloss Hagenberg und RISC mit seinem Spin-off Softwarepark Hagenberg sind seither ein Symbol für eine völlig neue Akzentsetzung und Zukunftschance auf der Achse von Linz nach Norden und der Beginn einer „IT-Salzstraße“ mit beliebiger Expansions- und Entfaltungsfantasie und möglichen Innovationsimpulsen für die Zukunft:

- *IT als das „Salz“ der heutigen wissenschafts- und technologiebasierten Gesellschaft und Wirtschaft:* Ganz bewusst betonte und betone ich am RISC und

in meiner Arbeitsgruppe, aus der an der JKU das RISC entstanden ist, die Grundlagenforschung im Bereich der Computer-Mathematik, um das Salz in seiner ursprünglichen Kraft der Innovation immer wieder am Entstehungsort, der Grundlagenforschung, zu schürfen.

- *IT als dynamischer Kontrapunkt zum Granit des Mühlviertels und der Böhmisches Masse:* So wertvoll die Festigkeit der granitene Traditionen, Denkweisen und Verhaltensmuster der Region auch sind, so wichtig ist die Leichtigkeit des Denkens, die Freiheit, der Wille zum Gedankenspiel, die Verfolgung von Möglichkeiten, für den Schritt in eine Zukunft, die auch für die junge Generation attraktiv, aufregend, facettenreich, chancenreich, grenzüberschreitend, weltoffen, weltgestaltend ist.
- *Der Softwarepark als eine Anregung für andere Gemeinden entlang der „IT-Salzstraße“:* unkonventionelle neue Ideen zur Profilierung zu entwickeln und auch in schwierigerem Umfeld umzusetzen: Durch die Grenze und die Orientierung der kleinen Gemeinden nach Linz bzw. Prag haben diese Gemeinden wenig Eigendynamik und Selbstvertrauen. Durch den Softwarepark in Hagenberg haben wir gezeigt, dass zukunftsweisende Entwicklungen mit überregionaler Bedeutung auch in kleinen Orten möglich sind. Durch die gemeinsame Anstrengung sind wir in 20 Jahren von 25 MitarbeiterInnen und Studierenden auf 2500 gewachsen und die Kraft der Expansion ist ungebrochen. Es ist nur eine Frage der Fantasie, neue, ungewöhnliche Akzente zu setzen.
- *Der Softwarepark als Brückenkopf zu beginnenden Wissenschafts-, Technologie- und Wirtschaftszentren in Böhmen:* Auf böhmischer Seite hat Budweis eine blühende Universität, deren Struktur mit der Universität einige Parallelen aufweist. Insbesondere die Naturwissenschaftliche und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät lädt zur Fantasie des Brückenschlags mit Linz ein. Aber auch kleine Städte wie Pisek bemühen sich, sich



IT-Center

Foto: Softwarepark Hagenberg

im akademischen Bereich zu etablieren. Es wäre also höchste Zeit, hier gemeinsame Zukunftsbilder und Strategien mit regem Austausch von Lehrenden und Lernenden zu entwickeln und daraus auch eine gemeinsame Zukunftswirtschaft zu entwickeln. Hier ist noch nicht sehr viel geschehen.

- *Der Softwarepark als Anziehungspunkt für die internationale Technologie-begeisterte Jugend:* Global vernetzt und regional verbunden, das ist Zukunftssicherung! Deshalb betrachte ich es als Maßstab für die Zukunftskraft einer Region, ob es gelingt, sie für die Jugend der Welt attraktiv zu gestalten. Dazu gehört mehr als hohe Qualität in Forschung, Ausbildung und Wirtschaft, die wir zum Teil im Softwarepark Hagenberg (im Bereich IT) schon erreicht haben. Vielmehr muss es gelingen, neue, für die Jugend und die Zukunft interessante

Lebensstile zu entwerfen, die modernste Technologie, mit vibrierender, jugendlicher, internationaler Atmosphäre und einer starken Intuition für ein Leben in Harmonie mit der Natur verbindet. Wir bemühen uns im Softwarepark bewusst und systematisch, unsere Forschungs- und Studieneinrichtungen sowie unsere Firmen für die internationale Jugend zu öffnen. Da wird dann bewusst, wie weit der Weg zu einer vibrierenden Region noch ist. Die Erfindung neuer attraktiver Lebensstile kann nicht befohlen werden und braucht die Überwindung von Grenzen im Bewusstsein. Ich richte hier einen Appell an die Gemeinden an der „IT-Salzstraße“, sich der Herausforderung der Internationalisierung zu stellen und daran zu wachsen und ihre geschichtlichen Werte in neuer Form weiterzuentwickeln.

■ *Der Softwarepark als Institution mit weltweiten Verbindungen durch die gemeinsame Arbeit in IT-Forschung, IT-Lehre und wirtschaftlicher Umsetzung:* Der Softwarepark hat gezeigt, welche innovative Sprengkraft in universitärer Forschung und Lehre steckt. Durch die Ansiedlung des Forschungsinstituts RISC der Johannes Kepler Universität (JKU) konnten in kurzer Zeit eine große Anzahl von Firmen angezogen bzw. im Softwarepark gegründet werden. In der Folge sind auch elf weitere Forschungseinrichtungen, zumeist ebenfalls Spin-offs der JKU, im Softwarepark aufgebaut worden. Auch die Einrichtung einer Fachhochschule war auf der Basis der universitären Institute in kürzester Zeit möglich. Diese ist heute einer der Motoren für die praxisbezogene IT-Ausbildung und -Forschung nicht nur für die Region und Oberösterreich, sondern für ganz Österreich. Die universitären Institute sind zum Teil weltbekannt und international top gerankt. (So kann man im Evaluierungsbericht

aller weltweit im Forschungsbereich Symbolic Computation tätigen Universitäten durch US National Science Foundation lesen: „There is no comparable facility like RISC in the US.“) Damit steht den ForscherInnen, MitarbeiterInnen und Studierenden im Softwarepark ein weitverzweigtes globales Netzwerk für ihre Projekte, Produkte, Studien, Vermarktungsaktivitäten und persönlichen Kontakte zur Verfügung. Der Softwarepark war die erste derartige Institution weltweit (Auch der Terminus „Softwarepark“ wurde hier erfunden!). Inzwischen gibt es weltweit circa 200 Technoparks mit Fokus auf IT und einige davon (zum Beispiel in China) nennen sich explizit auch „Softwarepark“. Deshalb habe ich im Herbst 2012 Vertreter solcher Parks aus der ganzen Welt nach Hagenberg eingeladen, um hier ein „Go Global“-Programm für die jungen Firmen in unseren Parks zu initiieren, mit welchem sie ohne bürokratische Hürden auf der ganzen Welt rasch Fuß fassen können.



Atrium

Foto: Softwarepark Hagenberg

Nachdem wir als Softwarepark Hagenberg nun über 20 Jahre die Fahne auf der zunächst virtuellen IT-Straße nach Norden gehisst haben und uns dabei manchmal etwas einsam und „zu früh angekommen“ gefühlt haben, freut es mich jetzt ganz besonders, dass durch die Positionierung und auch die thematische Ausrichtung der Landesausstellung 2013 die Vision einer starken Achse nach Norden einen kräftigen Impuls erhält. Ich hoffe, dass dadurch in den Köpfen der Menschen in Oberösterreich – insbesondere in Linz und im Mühlviertel – ein Denk- und Fühlprozess in Gang kommt, der die ungeheuren Zukunftschancen einer modernen Version der Salzstraße in den Vordergrund des Bewusstseins bringt und damit die Voraussetzung schafft, dass die Fantasie einer lebendigen Verbindung nach Norden viele überraschende,

moderne, jugendliche, vibrierende, potente, konkrete Blüten hervorbringt, von denen der Softwarepark nur ein erster Frühlingsbote war.

Insbesondere verbinde ich mit der Landesausstellung die Hoffnung, dass sie nie mehr „geschlossen“ wird. Es kann nicht darum gehen, einiges Interessantes aus der Vergangenheit und einiges vielleicht Herzeigbares aus der Gegenwart zu präsentieren. Vielmehr müssen wir Wege finden und uns dafür einsetzen, wie das Bewusstsein über die faktische Wichtigkeit der Salzstraße in der Historie umgemünzt werden kann in eine längst fällige drastische Neuorientierung für Oberösterreich. Konkret sehe ich die Landesausstellung als einen Anlass, die politische Öffentlichkeit in Oberösterreich darauf hinzuweisen, dass die Zukunft des Landes darin liegt, den Linzer



Schloss Hagenberg

Foto: Softwarepark Hagenberg

Zentralraum (markiert durch die Hauptstadt Linz und die drei Nachbarstädte Wels, Steyr und das zu einer Stadt zusammenwachsende Gebiet Pregarten – Hagenberg – Wartberg) als attraktiven jugendlichen, vibrierenden, internationalen Raum zu entwickeln, von welchem starke Achsen in die vier Himmelsrichtungen – insbesondere in Zukunft auch nach Norden – ausgehen.

Seitens des JKU Softwareparks Hagenberg werden wir alles daran setzen, dass der Geist der Landesaus-

stellung nie mehr verschlossen wird und weitere „Hagenbergs“ auf der visionären Salzstraße nach Norden mit einer Vielzahl verschiedener Akzentsetzungen entstehen.

Ich lade alle BesucherInnen der Landesausstellung ein, die im Rahmen dieser Ausstellung organisierten Exkursionen zum Softwarepark Hagenberg in Anspruch zu nehmen und sich von den Forschern und Firmen im Softwarepark in die reichhaltige Welt der Softwareforschung und -anwendungen führen zu lassen.

1 B. Buchberger, Gesamtentwicklungskonzept für Oberösterreich (mit Schwerpunkt Wirtschaft und Technologie) I und II, Manuskript für LR Dr. Christoph Leitl, 1992.

2 RISC = Research Institute for Symbolic Computation der Johannes Kepler Universität